

Holt unser Gold heim - Der Kampf um das deutsche Staatsgold

07.04.2015 | [Peter Boehringer](#)

Exklusiver Buchauszug für Goldseiten.de



Dieses Buch ist erstens ein dokumentarisches Werk zur inzwischen nicht mehr

völlig intransparenten Geschichte des deutschen Staatsgolds von 1945 bis heute. Es ist zweitens mein persönlicher Rechenschaftsbericht unserer überparteilichen, unabhängigen und öffentlichen Bürgerinitiative "Holt unser Gold heim!" Und es ist drittens eine leider weiterhin notwendige Kampfschrift für die aus nationalökonomischen, juristischen, bilanziellen, geldtheoretischen, staatsrechtlichen, macht- und finanzpolitischen, geopolitischen und inzwischen auch sehr praktischen und dringlichen Gründen erforderliche Heimholung des globalen Staatsgolds.

Abb. 1: Buchcover "[Holt unser Gold heim](#)" von Peter Boehringer
Finanzbuchverlag, April 2015, 420 Seiten
Preis: 19,99 EUR

Psychologisch betrachtet ist es interessant, dass Artikel zum deutschen Gold trotz dessen rein quantitativ relativ geringer Bedeutung viel mehr öffentliche Beachtung erfahren als die notwendigerweise komplex-abstrakten Artikel zu ESM, EZB, Garantie-Kaskaden und anderen Konstruktionen zur Aufschuldung in unserem betrügerischen Kreditgeldsystem. Hieran zeigt sich gut der bis heute ungebrochene Nimbus des Goldes als echtem Geld in der Wahrnehmung der meisten Menschen. Physische Greifbarkeit, Haptik und Optik sind eben intuitiv (aber nicht irrational) und unauslöschlich ins menschliche Stammhirn der Gelddefinition und Geldwahrnehmung eingebrannt!

Die Bedeutung des Staatsgolds im internationalen Währungsgefüge ist trotz aller Leugnungs- und Verdrängungsversuche durch die Papiergeldherren der Zentralbanken auch weiterhin absolut überragend. Wir halten das (deutsche) Staatsgold aufgrund seiner Ausnahmestellung als unterste und kritischste Basis der Geldpyramide für eine absolut systemkritische Problematik! ...

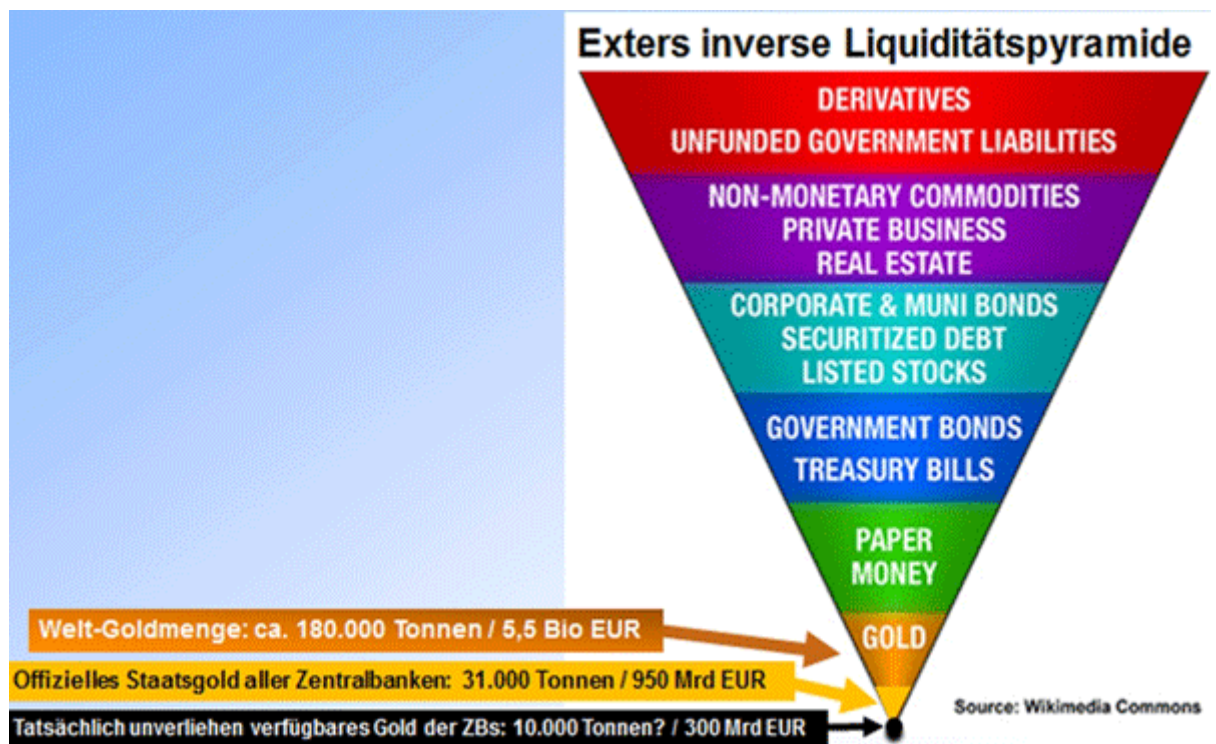


Abb. 2: Staatsgold als kritische Basis der Exter-Geldpyramide

Kapitel II.4: Oberflächlich gesehen stabiler Goldbestand: 1969 bis 1998

In den 30 Jahren nach 1968 entwickelte sich der Goldbestand der Deutschen Bundesbank nach dem Ankaufsstop durch Blessing unterm Strich unspektakulär auf einem Niveau von 3700 Tonnen bzw. knapp 120 Millionen Unzen:

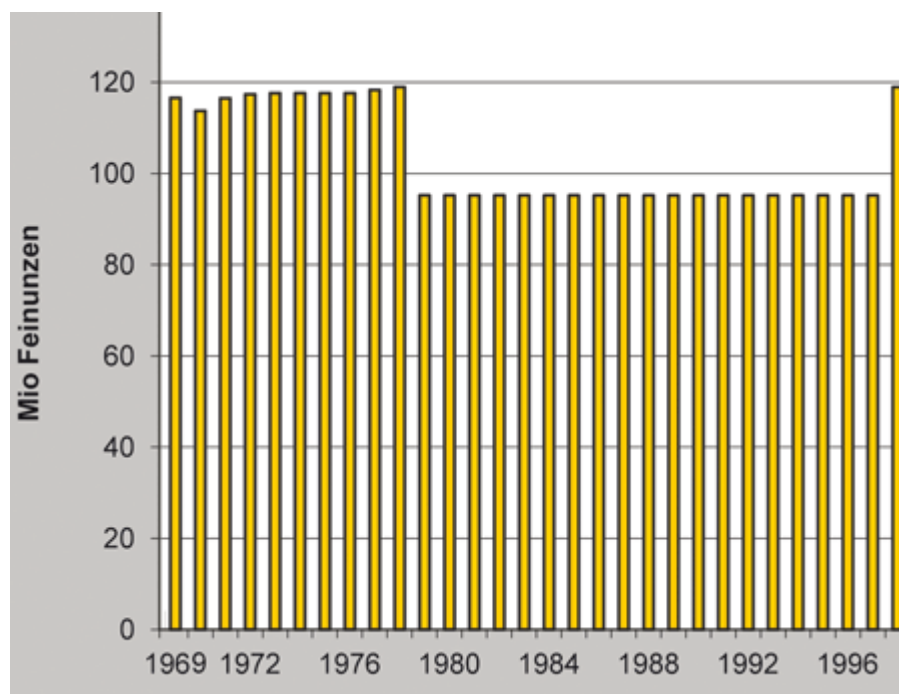


Abb. 3: Mengen-Entwicklung des deutschen Goldbestands 1969-1998, Quelle: Deutsche Bundesbank

Es bleiben aber durchaus eine Reihe von Fragezeichen und erklärungsbedürftigen Schwankungen. Der Abgang nach dem 1968er Hoch bei 4033 Tonnen um immerhin mehr als 450 Tonnen bis 1970 (unter 3580

Tonnen/115 Millionen Unzen) wird von der Bundesbank in offiziellen Präsentationen nicht erklärt. Ebenso wenig der leichte Anstieg auf dann 3700 Tonnen/120 Millionen Unzen bis 1978. Zwar erwähnt die Bundesbank manchmal das Ende des Bretton Woods-Systems als (nicht weiter ausgeführte) "Erklärung" der Schwankungen.

Doch erstens endete für die Bundesbank faktisch das Bretton Woods-System bereits 1967/68 (siehe Kapitel II.3 "Der Blessing-Kotau") - und zweitens schwankten die Goldtonnagen noch bis 1978. Das von der Bundesbank angeführte Ende von Bretton Woods 1973 taugt also kaum zur Erklärung dieser (wenn auch relativ geringen) Schwankungen. Bei einer bereits seit 1967/68 eigentlich rein passiven Lager- bzw. Verwahrpolitik unseres Goldes sind auch solche geringe Schwankungen unbedingt erklärungsbedürftig! Die Bundesbank lieferte solche Erklärungen aber bislang nicht.

Die ab 1979 bis 1998 im Schaubild auffällige "Senke" ist dagegen plausibel: Während dieses Zeitraums ab der Gründung des Europäischen Wechselkurssystems (EWS) 1979 und bis zu dessen Ende mit der Euro-Einführung per Jahreswechsel 1998/99 brachte die Bundesbank Gold in den sogenannten „Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit“ (EFWZ) ein. Der EFWZ war ein Interventionsmechanismus in der Nachfolge des zusammengebrochenen Bretton Woods-Systems auf Ebene der Zentralbanken der EG-Länder.

Offiziell zu dessen Funktionsfähigkeit brachten die EG-Zentralbanken 20 Prozent ihrer Gold- (und Devisen-)Reserven in den EFWZ ein - die Bundesbank also ca. 740 Tonnen Gold / 23,8 Millionen Unzen. Ihr wurde im Gegenzug frisch aus dem Nichts geschaffenes Papiergeld in der ebenfalls gerade frisch aus dem Nichts geschaffenen neuen Rechnungseinheit ECU eingebucht. Der gesamte Vorgang dieser langjährigen Goldverleihung wurde wie so vieles erst im Zuge der öffentlichen Debatte 2012/13 außerhalb von Zentralbanken-Kreisen bekannt.

Vermutlich wissen auch nur die allerwenigsten Experten, dass die Aufgaben des EFWZ (also auch die 20-jährige Verwahrung von 740 Tonnen deutschen Goldes) ausgerechnet der notorisch intransparenten Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) als voll handlungsberechtigtem "Agenten" des Fond-Verwaltungsrats übertragen worden waren! Auch hier gilt also, was wir in Kapitel V.1.5 "Kultur des Nichtwissenwollens der Deutschen Bundesbank" noch öfter sehen werden:

Der Vorstand der Deutschen Bundesbank konnte damals gar nicht wissen, ob, an wen und wie viel der 740 Tonnen aus deutschen Beständen zumindest temporär durch die BIZ weiterverliehen wurden. Die Bilanzierung der BIZ ist sogar noch ungeprüfter als die der Welt-Zentralbanken, mit denen die BIZ ja quasi "im Konzernverbund" gesellschaftsrechtlich verbandelt ist. Unauffällige und undokumentierte gegenseitige Goldleihen und Doppelzählungen von Barren innerhalb dieses Herrenclub-Verbundes mit allseitig intransparenten Bilanzen oder gar Goldtresorräumen waren 1979ff jederzeit möglich - und wären es bis heute, auch wenn inzwischen mit Janet Yellen als Fed-Chefin auch eine Dame mitmischt.

In Kapitel I.3 hatten wir schon aufgezeigt, dass "window dressing" von Goldbilanzen mit (evtl. nur für einen Bilanzstichtag) von der BIZ oder anderen Zentralbanken geliehenem Gold in der halbseidenen Welt der feinen Zentralbanker salonfähige Praxis ist. Die BIZ wird in diesem Buch übrigens noch öfters auftauchen - auch noch bei sehr aktuellen intransparenten Goldtransaktionen der Bundesbank 2013 und 2014: Vgl. Kapitel III.2.9 und V.1.2...

Die bereits gestellte Frage „physischer Übergang oder nicht“ kann hier zwar ausnahmsweise unbeantwortet bleiben, da die Goldverleihung an den EFWZ mit Euro-Einführung 1999 dann beendet war und die 740 Tonnen per Ende 1998 für eine kurze logische Sekunde wieder auf der Bilanz der Bundesbank auftauchten - der Leihvorgang also korrekt beendet wurde und die Bundesbank per Ende 1998 für einen ganz kurzen Moment noch einmal 3700 Tonnen bzw. knapp 120 Millionen Unzen besaß (vgl. Abbildung).

Champagner musste deshalb keiner fließen, denn erstens kostete uns die Euro-Einführung zum 1. Januar 1999 dann sofort wieder einiges an physischem Gold (vgl. Kapitel II.5). Und zweitens war - wie wir seit Oktober 2012 wissen - das deutsche Gold damals nur zu einem winzigen Bruchteil (ca. 80 Tonnen) ohne Gegenparteien- und Lagerrisiko in Deutschland.

Kapitel II.5: Abgaben an die EZB 1999

Am 1. Januar 1999 startete der Euro als (zunächst nur unbar existierende) Buchwährung - und löste so nahtlos den ECU ab. Ebenso wie zuvor 1979 bis 1998 beim EFWZ erhielt die neu geschaffene EZB von den nationalen Zentralbanken der Euro-Mitgliedsstaaten eine Basis-Kapitalisierung in Form einer Übertragung

eines Teils von deren Währungsreserven - und damit eben auch der Goldreserven. Der Anteil der Bundesbank an diesen Goldabgaben betrug 232 Tonnen (7,5 Millionen Unzen), wodurch per Ende 1999 auf der Bilanz der Bundesbank dann noch gut 3420 Tonnen (gut 110 Millionen Unzen) im deutschen Buchbesitz verblieben.

Wichtig dabei ist: Im Gegenzug erhielten die nationale Zentralbanken eine Forderung in Euro gegen die EZB. Es besteht also keine Forderung auf physisch zurückzuliefernde 232 Tonnen Gold gegen die EZB. Das Gold ist endgültig weg!

Die Forderung belief sich 1999 übrigens auf etwa zwei Milliarden Euro - heute 2015 wären die 232 Tonnen Gold mehr als acht Milliarden Euro wert. Aber das ist eben nur Theorie: Physisch ist das Gold ohnehin weg - und auch der Geldanspruch der Bundesbank beträgt dauerhaft nur zwei Milliarden Euro - nicht etwa den heutigen Marktwert der 232 Tonnen ...

Kapitel II.6 Gegenwart seit 2000: Wo ist unser Gold? Lagerungsgerüchte

... Der leider 2005 verstorbene Schweizer Bankier Ferdinand Lips hatte schon 2002 die Intransparenz der Goldlager der Zentralbanken kritisiert: "Zentralbanken sind weltweit überaus zugeknöpft, wenn es um Informationen über ihre [Gold-]Reserven geht, und geben in der Regel nur wenig Auskunft. Ich würde dies als ein sonderbares Verhalten bezeichnen, denn schlußendlich gehört das Gold dem Volk und nicht den Beamten."

So war es seit 50 Jahren, so war es 2002 - und so war die komplett intransparente Situation beim Staatsgold praktisch ausnahmslos noch bis 2012. In einem solchen Umfeld gab es natürlich massenhaft Gerüchte. Eines davon war etwa eine Vermutung von Experten, die aus einer Umbenennung von Teilen der US-Goldreserven in 2000 von "Gold Bullion" zu "Custodial Gold" folgerten, es müsse Verleihungen und einen Swap amerikanischer Tonnagen mit denen der Bundesbank gegeben haben.

Dieser Deutung wurde mangels Beweisbarkeit und aufgrund einiger widersprüchlicher Indizien zwar später widersprochen. Doch auch weiterhin wurden die häufig sehr erklärungsbedürftigen, immer nur fragmentarischen, oftmals ungläubwürdigen und manchmal sogar offen falschen Aussagen der Zentralbanken zum Staatsgold von kritischen Geistern weiter hinterfragt. Bereits 2001 etwa wurde das US-Gold erneut umbenannt - in "Deep Storage Gold", was natürlich sofort wildeste Gerüchte um das Warum und um die Ausdeutung der neuen Bezeichnung auslöste.

Die Internet-Foren machten sich gerne die Deutung "noch gar nicht gefördertes Gold, noch tief in der Erde gelagert" zu eigen. Selbstredend war auch das unbeweisbar - immerhin aber war es plausibel genug, dass die US-Fed ihr Gold heute auf der Bilanz wieder schlicht als "US Reserve Assets/Gold Stock" führt, um diese Angriffsfläche nicht länger zu bieten.

... Würde die Bundesbank nicht permanent ihre Nachweispflicht als Treuhänderin öffentlichen Eigentums verletzen - und einfach zu erbringende Belege ihrer Aussagen zum bilanziellen Status und zur Lagerung des Goldes einfach einmal ohne Show vorlegen anstatt permanent die Beweislast gegen Uns-die-Goldeigentümer unbilligerweise umzukehren, dann wären im Handumdrehen auch keine Gerüchte und Theorien mehr im Umlauf - und das vorliegende Buch hätte nie geschrieben werden müssen. Hunderte interessierter Journalisten und Internet-Beobachter müssten sich nicht mehr permanent in seitenlangen halbweisen Vermutungsstücken ergehen.

© Peter Boehringer

www.goldseitenblog.com/peter_boehringer

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/239445--Holt-unser-Gold-heim---Der-Kampf-um-das-deutsche-Staatsgold.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2021. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).